

Siechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus, für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteil für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

№ 46

den 14. November 1902.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Um der Gefahr einer Seuchenverschleppung durch das aus dem Auslande nach Schaan importierte Schlachtvieh, dessen Fleisch in die Schweiz ausgeführt wird, tunlichst zu begegnen, findet die k. k. Regierung hiemit anzuordnen, daß derartiges Schlachtvieh längstens binnen 24 Stunden nach erfolgter hierländiger Einfuhr geschlachtet werde.

Jede Uebertretung dieser Anordnung wird an den Schuldtragenden mit einer Ordnungsbusse bis zu 30 K. geahndet.

Der Herr k. k. Landesstierarzt ist beauftragt, die Durchführung der bezeichneten Anordnung zu überwachen und Zuwiderhandelnde sofort anher namhaft zu machen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 9. November 1902.

v. In der Maur m./p

Nichtamtlicher Teil.

Vaterland.

Die Verlobung im Fürstenhause. Aus Wien wird unterm 8. November gemeldet: Aus Anlaß der heute amtlich publizierten Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Amalia mit dem Prinzen Alois von Siechtenstein fand heute um 1 Uhr nachmittags bei der Mutter der Braut, Erzherzogin Marie Theresie, Witwe nach dem Erzherzoge Karl Ludwig, ein Dejeuner statt, das im kaiserlichen Schlosse zu Lagenburg abgehalten wurde. Der Kaiser nahm an dem Dejeuner teil. Er war mit einem Hof-Sonderzug der Aspangbahn nach Wiedermannsdorf gefahren und hatte von dort in Begleitung des Ersten Obersthofmeisters Fürsten Rudolph von Siechtenstein die Fahrt nach Schloß Lagenburg fortgesetzt. Die Teilnehmer an dem Dejeuner versammelten sich in den zwei Salons des großen Appartements im ersten Stockwerke und erwarteten die Ankunft des Kaisers, worauf sich Alles in den Videraal begab, in dessen Mitte die Tafel gedeckt war. Jardiniere mit weißen und violetten Chrysanthemen schmückten den Tisch. Der Kaiser saß an der Mitte einer Längsseite des Tisches, zu seiner Rechten Erzherzogin Maria Josepha, zu seiner Linken Erzherzogin Maria Theresie. Dem Kaiser gegenüber nahm die Braut Platz. Die

sympathische Erscheinung der Erzherzoginbraut gewann durch das glückstrahlende Lächeln, das auf ihrem Gesichte ruhte, heute noch besonders an Liebreiz.

Zur Rechten der Braut saß Fürst Alfred Siechtenstein, Vater des Bräutigams, zu ihrer Linken der Bräutigam. Neben der Erzherzogin Maria Josepha saßen: Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, Prinzessin Francisca Siechtenstein, die Schwester des Bräutigams, Erzherzog Ferdinand Karl, Prinz Louis Siechtenstein, die Prinzen Alfred und Franz Siechtenstein, Brüder des Bräutigams, Erzherzog Ludwig Victor und Fürstin Henriette, die Mutter des Bräutigams. Zur Linken der Erzherzogin Marie Theresie saßen: Erzherzog Otto, Prinzessin Theresie Siechtenstein, die Schwester des Bräutigams, der Herzog von Braganza, Prinz Heinrich und Prinz Karl Siechtenstein, Brüder des Bräutigams, der erste Obersthofmeister, Fürst Rudolf Siechtenstein und Herzogin Miana. Wegen der bestehenden Hoftrauer wurde keine Tafelmusik abgehalten. Während des Dejeuners sprach der Kaiser einen Toast auf das Brautpaar. Nach aufgehobener Tafel fuhr der Kaiser mit dem Ersten Obersthofmeister in einer Hof-Equipage nach Schönbrunn. Auch die übrigen höchsten Herrschaften, die bei der Erzherzogin Marie Theresie zu Gaste waren, kehrten nachmittags nach Wien zurück.

Die Anlage von Schutzpflanzungen im Siechtensteiner Binnengebiet. (Eingefandt. Hierüber erstattete der Vorstand des landw. Vereins Hr. Dr. Rud. Schädlcr in der letzten Generalversammlung nachfolgenden Bericht:

Diese von der letztjährigen Generalversammlung angeregte und vom Vereinsausschusse weiter verfolgte Frage gewinnt immer mehr Bedeutung, je länger man sich mit derselben beschäftigt. Das große Binnengebiet, welches sich in unserem Ländchen längs des Rheins von Balzers bis ins Unterland erstreckt weist einen verhältnismäßig recht spärlichen Wuchs an Holzarten auf und ist somit der schädlichen Macht der verschiedenen Winde nahezu schutzlos preisgegeben. Es ist deshalb der Mühe wert, über Mittel und Wege zu sinnen, wie in diesem für unser kleines Ländchen recht großen Gebiete der nachteilige Einfluß der Winde auf Klima, Pflanzenwuchs und Bodenverhältnisse mehr oder weniger gemildert werden könnte. Wir sind bei diesem Bestreben nicht die Ersten,

andere Kulturländer sind uns in dieser Beziehung schon längst vorangegangen und verfügen über ein großes Feld von Erfahrungen. Überall, wo es möglich war durch rationelle Anlage, Schutzwälder und Obstbaumalleen in eine gewisse Entwicklung zu bringen, ist auch der erhoffte Erfolg auf Verbesserung der klimatischen Verhältnisse nicht ausgeblieben. Wir finden die gleichen Bestrebungen in der uns zunächst anliegenden Schweiz, so in den Gemeinden Sargans, Wartau, Sevelen, Buchs und Gams, wo die längs den Straßen und Feldwegen angelegten Obstbaumanlagen in erfreulicher Entwicklung stehen. Treten wir nun der Frage näher, wie das geplante Vorhaben in unserm Ländchen durchzuführen wäre, so ist nach Ansicht der Kommissionen unseres Vereins, welche sich mit dieser Sache beschäftigt haben, zunächst zu unterscheiden, wo die Anpflanzungen von Obstbäumen und wo Waldbpflanzen anzupflanzen sind. Als geeignet für Obstbäume ist das Binnengebiet von Balzers bis unter Schaan anzusehen und empfehlen sich zur Ausführung dieses Unternehmens nachfolgende Bestimmungen:

1. Die Feldwege und Zollstraßen des hierländischen Binnengebietes, soweit dieses für Obstbau geeignet erscheint, sollen im Einverständnis mit den Gemeinden und den betreffenden Privateigentümern mit Obstbäumen bepflanzt werden und zwar in einer Pflanzweite von ca. 10 Metern.

2. Als Entfernung vom Wegrand bis zum Baum sind wenigstens 5 Meter vorzusehen.

3. Die Anschaffung der Obstbäume und die Anpflanzung derselben geschieht auf Kosten des Landes und des landw. Vereins.

4. Die Gemeinden stellen im Einverständnis mit dem landw. Verein die sachverständigen Aufsichtspersonen über die Anpflanzungen und über die Erhaltung derselben, sowie das nötige Material am Pfählen auf ihre Kosten.

5. Der Eigentümer des betreffenden Grundstückes, wo die Anpflanzung erfolgt, hat nach Anweisung die Sechgrube auszuheben, den nötigen Dünger beizuschaffen und beim Setzen der Bäume mitzuhelfen; dagegen bleiben die eingepflanzten Bäume Eigentum des Grundbesitzers.

6. Es ist sehr zu empfehlen, daß die Gemeinden und der landw. Verein die erstellten An-

Verschiedenes.

Verbreitung des Deutschtums in den außereuropäischen Ländern. Nächst dem europäischen weist das amerikanische Deutschtum die größte Kopfzahl auf. Sizen doch allein in den Vereinigten Staaten ca. 10,000,000 Menschen deutscher Nationalität, Canada zählt deren 400,000, das übrige Nordamerika 7000. In den mittelamerikanischen Freistaaten sizen 8000 Deutsche, auf den Westindischen Inseln etwa 10,000; Südamerika zählt 495,000 Deutsche, davon darf man allein auf Brasilien 400,000 rechnen, die übrigen verteilen sich etwa wie folgt: Columbien 3000, Venezuela 5000, Uruguay 5000, Argentinien 60,000, Paraguay 3000, Chile 15,000, Peru 2000, sonstige Gebiete Südamerikas 2000. Zusammen also beträgt die Kopfzahl der Deutschen in allen Gebieten Amerikas 10,920,000. Dem amerikanischen zunächst, aber in weitem Abstande von diesem folgt das Deutschtum Afrikas. Insgesamt beläuft sich dies auf 623,000 Menschen. Der geringste Teil davon sizen in

den deutschen Schutzgebieten, die nicht mehr als 3600 Deutsche zählen, außer den 7000 Deutschen in Ägypten und den etwa 10,000 im übrigen Afrika, besonders in Algier, sizen die Afrikaner deutscher Nationalität alle im Süden in der Kapkolonie, und den jetzt ebenfalls britisch gewordenen Burenfreistaaten. — Noch viel geringer an Zahl als in Afrika sind die Deutschen in Asien. In diesem ganzen gewaltigen Erdteil zählt man deren nur 88,000. Am stärksten an dieser Zahl beteiligt ist Sibirien, besonders Niederländisch-Sibirien, wo man 50,000 Deutsche schätzt; nächst dem kommt Russisch-Asien mit Kaukasien mit 30,000 Deutschen. Türkisch-Asien mit Palästina zählt 5000, China (fast ausschließlich in seinen Vertragshäfen) 1500, Japan 1000, Deutsch-Sichuan 800 Deutsche. Mehr Deutsche als dieser weitaus größte beherbergt der kleinste Erdteil Australien. Auf dem australischen Festlande mit Neuseeland sizen 106,500 Deutsche, außerdem 400 in deutschen Schutzgebieten der Südsee, 1600 auf Hawaii und 1000 auf den übrigen Südpazifikinseln; alles in allem 109,500

Deutsche. Alle diese Zahlen können keinen Anspruch auf ganz unbedingte Genauigkeit machen. Sie beruhen nur auf allerdings sorgfältigen Schätzungen auf Grund der Ergebnisse der jeweils letzten Volkszählungen. Die jüngsten dieser Zählungen fanden in den Jahren 1897 und 1898 statt. Im übrigen jedoch mußte bei den Schätzungen mit dem Material aus frühern Jahren größtenteils noch aus dem Jahre 1890 gerechnet werden. Im ganzen dürften daher die Zahlen eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Es ist also gewiß nicht zu viel gerechnet, wenn man alle die aufgeführten Zahlen zusammengerechnet, für das Deutschtum auf der ganzen Erde eine Kopfzahl von 88,276,500 annimmt.

Zum ersten Mal auf der Eisenbahn. Daß es in unserem verkehrreichen Zeitalter noch erwachsene Leute geben kann, welche in ihrem Leben noch nie auf einer Eisenbahn gefahren sind, ja die noch nicht einmal eine Eisenbahn gesehen haben, sollte man nicht für möglich halten. Und doch gibt es solche! Dieser Tage stieg, wie die „Straß-